Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 20 (1854)

Heft: 5

Artikel: Ueber Vereinfachungen des eidgenössischen Infanterie-Exerzir-

Reglements

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bafel, 15. März 1854. No. 5. Bwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Für Bafel Fr. 5 — Für auswärts Fr. 5. 50.

Meber Vereinfachungen des eidgenössischen Infanterie-Ererzir-Reglements.

II. Pelotonsschule.

Es würde zu unnöthigen Wiederholungen, daher zu Weitläussisten, führen, wollten wir die nothwendigen Konsequenzen der im ersten Artikel begründeten Vereinfachungen der Soldatenschule hier bei jeder vorkommenden Gelegenheit angeben. So sind z. B. auf Seite 6 bei dem Kommando an die vor der Mitte der Kompagnie besindlichen Offiziere und Unteroffiziere die Worte "Ganze Wendung" zu streichen. (Beiläusig bemerkt, dürsten aber dem Kommando: "Unteroffiziere ze." noch die Worte! "Offiziere und" vorzusesen sein, da ja die Offiziere sich neben den Unteroffizieren vor der Front besinden und das Gleiche zu vollziehen haben).

Sine summarische Angabe der wohlthätigen Sinwirkungen der vereinfachten Soldatenschule, besonders auf den I. Abschnitt der Pestotonsschule, wird genügen.

Zuvörderst fallen die "Handgriffe der Unteroffiziere" weg, da diese unseren Vorschlägen gemäß in Zukunft ganz mit denen der Mannschaft übereinstimmen.

Die Handgriffe würden, nachdem die Glieder geöffnet worden, in ähnlicher Weise, wie gegenwärtig, geübt, dabei auch das "Neber's.— Gewehr" an der Stelle des "In Arm Gewehr."

Nach dem Gliederschließen wäre sofort die "geschwinde Ladung" zu vollziehen. Dann das "Pelotonsseuer", bei welchem wir zur Unterstützung des schon in der Soldatenschule gemachten Vorschlags, daß die Mannschaft nach dem Schusse zu laden und statt zu schultern) sich sofort wieder mit "Fertig" zu erstellen hätte, auf den Widerspruch des vierten Punktes von §. 21 mit dem ersten Satvon §. 22 hinweisen. Jener lautet "Auf das Kommando: Ladt!" Laden und schultern die Soldaten ihre Gewehre."

Dieser: "das Feuer wird so lange fortgesett, bis Wirbel gegeschlagen wird." — Folglich ist das Schultern und die dadurch verursachte Wiederholung des Kommando's: Pelotonsseuer! — Peloton! — Fertig! zu Fortsetzung des Feuers unnöthig und weitläufig, daher schädlich.

Nach dem Belotonsfeuer: das Glieder- und Rottenfeuer.

Das "Feuer rückwärts" fällt weg.

Die "Richtung rückwärts" ebenfalls.

Daß im Frontmarsch die Mannschaft das Gewehr fälle und eine Strecke mit dieser Tragart marschire, ist als Vorübung des Verhaltens in Angriffskolonne (der Bataillonsschule) zu betrachten. Dies veranlaßt uns, schon hier auf einen Uebelstand bei Ausführung des Bajonnetangriffs hinzuweisen. Es ist dies der Gebrauch, erst nachdem die vordere Division — also hier das Peloton — das Gewehr zum Fällen genommen, das Rommando: Sturmschritt—Marsch! zu geben. Wir sagen ausdrücklich "der Gebrauch", denn seltsamer Weise kommt weder in der Pelotonsschule bei dem in Nede stehenden Anlaß, noch in der Bataillonsschule §. 24 das Kommando: "Sturmschritt — Marsch!" vor. Es ist an beiden Stellen blos das

Gewehrfällen angezeigt. Diefer Gebrauch erzeugt die Unnatürlich. feit, daß die betreffende Abtheilung bis jum Moment des Gemehr. fällens nur im Tempo des Geschwindschrittes vorrückt und erft 30 bis 40 Schritte vom Keinde jum Sturmschritt befehligt wird. Das geht auf dem Exergirplat gang gut. Im Ernstfalle aber ift jedenfalls ein früheres Beginnen des Sturmschrittes - auf mindeftens 80-100 Schritt vom Angriffdobjekt - dringend geboten, um die für den Angreifer gefährlichste Strecke, wo er dem wirksamften Feuer des Bertheidigers ausgeset ift, rasch juruck ju legen. Ueberdieß begünstigt die Tragart des gefällten Gewehrs durchaus nicht ein flottes Marschtempo, weil der Mann im anhaltenden Marsche mit gefälltem Gewehre unwillfürlich den Oberförper gurückbringt. Daber mare es jedenfalls praftischer die Mannschaft, mabrend das Bewehr gefenkt getragen wird, jum Sturmschritt zu befehligen und nur 10-12 Schritt vom Feinde entfernt das Kommando "Källt's-Gewehr" ju geben, welchem alsbald bas "Salt" ju folgen hätte.

Als einen Beweis, zu welchen Unnatürlichkeiten die Bestimmung des jedesmaligen Einschulterns auf Halt! führt und zugleich als fernere Unterstüßung des Vorschlags, diese Bestimmung zu beseitigen, ziehen wir Punkt 8, § 34 an. Es heißt daselbst: "Wenn mit gefälltem Gewehr marschirt und Halt! kommandirt wird, so soll das Gewehr rasch geschultert werden." Also im Moment des Einbrechens in den Feind — denn dieser deutet doch jedenfalls hier das Kommando Halt! an, soll — geschultert werden!!

Lehren wir lieber die Mannschaft auf Halt! — welches in diesem Falle gedehnt zu kommandiren wäre, damit die Glieder (der Angriffskolonne) sich rasch zusammenschließen und nicht jeder auf dem Plațe verbleibe, wo ihn das Rommando: Halt, — wenn kurz ausgesprochen — überrascht, einen kräftigen Ausstoß des Gewehres vollziehen oder wenigstens mit gefälltem Gewehr stehen bleiben. Auch würden wir eine Bestimmung, daß überhaupt nur das erste Glied das Gewehr zu fällen, das zweite aber auf Halt! sofort die Stellung von Fertig! anzunehmen hätte, um zu einem dem weichenden Feinde schnell nachzusendenden Gliederseuer bereit zu sein, mit Freude begrüßen. Denn das zweite Glied sieht bei dem jezigen Berfahren

kaum den Feind, nach welchem es stoßen foll und hemmt in praxi sogar einen sicheren Stoß des ersten Gliedes.

Ueber die Bezeichnung des 4. Artikels, II. Abschnittes "In ter Front mit dem zweiten Glied vorn marschiren" bemerken wir, daß diese Evolution viel kürzer durch das Wort: "Rückmarsch" auszudrücken wäre. Frontmarsch — Rückmarsch: diese Benennungen sind kurz und — gut!

Das Gewehrfällen im Rückmarsch, wobei die Schließenden auf das Avertissement "Gewehrfällen" sich um die Flügel herum hinter ihre Abtheilung zu begeben haben, wäre wegzulassen, weil man im Felde nicht "mit dem zweiten Gliede vorn" Bajonnetangrisse macht.

Der 5. Artikel "Auf der Stelle und rückwärts marschiren" fiele, nach dem schon in der "Soldatenschule" über diese Gegenstände Gesagten, vollständig weg.

Bei dem Aufmarschiren eines in der Flanke marschirenden Pelotons, §. 48, soll sich der Pelotonschef vor die Mitte des Pelotons begeben, indem die bisher in Linie gewesene Abtheilung sich nun in Rolonne bricht. Diese Bestimmung ist gewiß höchst zweckmäßig, so lange die Truppe in offener Rolonne steht oder sich bewegt. Nur wünschen wir, daß der Pelotonschef hierbei nicht blos zwei, sondern vier Schritt vor der Mitte des ersten Gliedes sich besinde, indem ein etwas größeres Entferntsein ihm die Uebersicht über die ganze Abtheilung wesentlich erleichtert (in Divisionskolonne etwa acht Schritt). In der geschlossenen Rolonne möchten wir dem Pelotonschef einen anderen Plaß (im ersten Gliede auf der Seite der Direktion) angewiesen sehen. Darüber ein Näheres in der "Bataillonsschule".

Die Bestimmung d. der Anmerkung zu §. 57 "Alle Schwenkungen stehenden Fußes geschehen stets mit geschultertem Gewehr" wäre nach den in der Soldatenschule darüber angestellten Betrachtungen gänzlich zu beseitigen, indem jedem Truppenkommandeur volle Freiheit in Anwendung der Tragarten während des Marsches zu gewähren ist. In der Regel wird man daher mit "Ueber's Gewehr", ausnahmsweise auf kurze Strecken auch mit geschultertem Gewehr marschiren. Aber nur keine Bestimmungen wie die obige in einem Milizreglement! Sie ist nicht einzig in ihrer Art.

Wir begegnen in der Anmerkung a. zu §. 67 einer abermaligen Vorschrift: "Das Abschwenken in Kolonne und das Einschwenken in Linie geschieht mit geschultertem Gewehr. Diese Bewegungen fonnen auch mit Gewehr über vollzogen werden". Wie febr tragen folche Borschriften für unwesentliche, praftisch gang werth. tofe Dinge dazu bei, dem Milizoffizier das Erlernen und die Anwendung des Reglements zu erschweren. Denn nach dem Buchstaben vorstehender Unmerkung ift es j. B. jest, wo doch im Uebrigen über die Magen viel mit Gewehr im Arm marschirt wird, ein Fehler, mit dieser Tragart ein= oder auszuschwenken, da nur das geschusterte und Ueber's Gewehr ausdrücklich hiefür benannt find. Durch das strenge Rügen derartigen Fehler aber, mas bie und da als Quintessenz der friegewissenschaftlichen Bildung und Magftab der Befähigung eines Inftruktors betrachtet zu werden scheint, ift schon manchem, vielleicht fehr praktischen, Offizier der Dienst "verleidet" worden.

Darum noch einmal: weg mit diefen in den Reglementen ftehender heere wahrlich nicht anzutreffenden überfüssigen Vorschriften.

Der 7. Artikel: "Vorübung zur Bildung des Carre" wäre aus dem Bereich der Pelotonsschule ganz wegzulassen, da die Mannschaft trop des bedeutenden Auswandes an Zeit, den diese Vorübung verursacht, immer nur eine dunkle Idee von der Wirksamkeit und dem Ineinandergreifen des Ganzen, sowie von dem hauptsächlich hierbei zu beobachtenden Verfahren jedes Einzelnen erhalten dürfte.

Zweckmäßiger ist die hier ersparte Zeit der gründlichen Unterweisung der Mannschaft im Carréformiren bei Uebung der Bataillonsschule zuzuwenden.

Dort werden wir auch einige Modifikationen des jesigen Carre's vorschlagen.

Der 1. Artikel des V. Abschnittes: Das Rückwärtsabschwensten mit Zügen (in der Bataillonsschule mit Pelotons) erscheint um deswillen überstüssig, weil jedes Peloton oder jede Divission und jedes Bataillon in dem einfachen Abschwenken mit Zügen (Pelotons) — IV. Abschnitt, 1. Artikel — das Mittel besitzt, in eine auf die bisherige Front im rechten Winkel stehende Marschrichtung zu gelangen, also nach der rechten oder linken Flanke hin

sich in offene Kolonne zu setzen. Den Sinwand der Exerzirplatz-Taktiker, daß "Terrainhindernisse das Abschwenken mit Zügen (Pelotons) unmöglich machen könnten," lassen wir nicht gelten. Denn jede größere oder kleinere Abtheilung vermag in diesem (in der Praxis des Kriegs wohl äußerst seltenen) Falle aus der bisherigen Stellung, um eine Zugs. oder Pelotonslänge durch den Nückmarsch ("Frontmarsch mit dem zweiten Gliede vorn") zurückgeführt zu werden, um dann nach erstellter Front das Abschwenken mit Zügen (Pelotons) zu vollziehen. Durch dieses Auskunftsmittel kommen die Züge genau auf die gleiche Stelle, wie wenn sie von der früheren Ausstellung aus mit Zügen rückwärts abgeschwenst wären.

Nicht aus Vereinfachungssucht oder aus zu weit getricbenem Geizen mit der Zeit ist dieser Vorschlag entstanden. Aber wir sind allerdings der Ansicht, daß es besser ist, ein auf das Nothwendige zurückgeführtes Reglement gründlich zu üben, als ein weitschichtiges allenthalben obersächlich zu durcheilen, weil zu gründlicher Vetreibung dieser Menge von Evolutionen es eben an Zeit gebricht. Zudem mangelt, unserer weiterhin zu begründenden Ansicht nach, der Pelotonsschule ein wichtiger Abschnitt, um den wir sie gern bereichert sähen. Darum bevorworten wir eine Beseitigung von Bewegungen, die uns an und für sich selbst gefallen und gegen welche wir im Reglement eines stehenden Heeres kein Wort verlieren würden. Aber das Wohlgefallen an einer solchen Evolution darf eben nicht auf das Urtheil instuiren, sondern immer nur der praktische Gesichtspunkt und das Milizenheer in's Auge gefast werden.

Wir sind hiermit in unserer Betrachtung bis zum "Anhang", also an dem Schluß der eigentlichen Pelotonsschule gelangt. Daher ist hier der Ort, den vorstehend angedeuteten Mangel dieser Schule kurz zu erörtern. Es ist dies ein Abschnitt, enthaltend das Formiren der geschlossenen (Zugs.) Kolonne, mit dem rechten oder linken Flügel vorn, das Deploiren derselben und der Fronts, Rück- und Flankenmarsch dieser kleinen Kolonne, — Alles natürlich ganz analog den Vorschriften der Bataillonsschule. Dieser Abschnitt wäre für Zugs- Shefs, Führer und Soldaten eine tressliche Vorbildung für die Evolutionen der Bataillonsschule und — was mehr ist — für die Wirks

lichkeit im Felde. Die offene Kolonne spielt in der Pelotonsschule eine allzu wichtige Rolle. Wie viel Zeit man auch auf dem Exergir= plate mit dem Aus- und Ginschwenken der Züge, mit dem rechter oder linker Sand oder rechts und links in die Linie zubringen moge, die Vorliebe für diese Bewegungen flebt den Reglements noch Die offene oder halboffene aus den Zeiten der Lincartaftif an. Rolonne ift eine febr zweckmäßige Formation, um mit möglichster Schonung der Mannschaft das Gefechtsfeld zu erreichen. Aber diese Kolonne hat gar feine Widerstandsfähigkeit gegen feindliche Unariffe und mit dem Einschwenken in Linie ist es in praxi nichts, weil wir ja doch mit der Tête auf den Feind zu marschiren, folglich ihm bei einem Ginschwenken in Linie unsere Rlanke bieten wurden. Der Kall aber, daß wir, in der Gefechtssphäre angefommen, in offener Rolonne längs der feindlichen Front bin defiliren, um die Bataillone des ersten Treffens durch "links oder rechts in die Linie" in entwickelter Linienfront zu erstellen, ift ebenfalls faum denkbar, zum mindesten sehr gefährlich und unpraftisch. Darum werden sich, auf dem Gefechtsfeld angelangt, die offenen Rolonnen durch ein Schliefen der Maffe auf die Toten-Division (feltener auf das Toten-Veloton) ju geschlossenen Rolonnen verdichten. Die Bataillone des ersten Treffens suchen darauf in geschlossener Kolonne mittelst der Direftionsveränderung im Marsche den ihnen angewiesenen Plat einzunehmen. Daselbst angelangt deploiren sie n. f. w. Aber von Bewegungen in offener Kolonne und den oben angeführten beliebten Exergirplaymanovers durfte im Berlauf eines Gefechtes kaum jemals eine Spur zu entdecken fein.

Sehr treffend bezeichnet daher die Sinleitung der "Bataillonsschule" als vorzugsweise zu übende Manövers derselben (Seite 3):

- 1) in geschlossene Kolonne und in Angriffskolonne seizen und deploiren.
 - 2) die Direftionsveranderung in Maffe.
 - 3) Vorfehrungen gegen die Kavallerie.
 - 4) der Marsch in Kolonne.

Schade, daß diese goldenen Worte nicht mehr beherzigt werden!

Schon in den Vorkommnissen der Friedensübungen, bei den Feldmanövers, wo so oft einzelne Kompagnien oder Pelotons als

Reserven von Jägerketten u. s. w. in dem Fall sind, sich der gesschlossenen Zugskolonne zu bedienen, vermissen wir schmerzlich, Angesichts der hier und da zu Tage tretenden Rathlosigkeit der bestressenden Divisions- oder Pelotonschefs, den beregten Abschnitt der Pelotonsschule.

Sorgen wir also dafür, daß die Pelotonsschule keine wesentlichen Lücken enthalte und nicht blos in einigen Spezialitäten — wie
in der jest bestehenden Vorübung zur Bildung des Carré — sondern in ihrem Ganzen eine wirkliche Vorschule, ein Fundament
der Bataillonsschule sei. Zeit zu Uebung dieses fraglichen sechsten
Abschnitts sindet sich in Fülle, wenn man die hier gemachten Vorschläge berücksichtigt. Hossen wir, daß unsere erfahrenen und einsichtsvollen Offiziere mit der erörterten Unsicht über die Nothwendigkeit des "sechsten" Abschnittes übereinstimmen.

Sowohl die Pelotons als auch die Bataillonsschule enthalten im "Unhang" einige Bewegungen, deren Einübung, wie die Ueberschrift besagt, nicht obligatorisch ist. Mit dieser Bestimmung soll jedenfalls ausgedrückt werden, daß die eidg. Inspektoren nicht autoristet sind, an Inspektionstagen ein Vertrautsein der Truppe mit diesen Evolutionen zu fordern. Lettere wären daher erst dann zu üben, wenn hinreichende Zeit hierzu vorhanden. Weil jedoch einer Seits der "Unhang" in Wirklichkeit in gleicher Weise durchgemacht wird, wie die übrige "Schule", anderer Seits auch einige der in den Anhang verwiesenen Uebungen von praktischer Bedeutung sind, wie z. B. das Destleseuer mit einigen näher zu begründeten Modistationen, so sind die in demselben enthaltenen Vorschriften auch in das Bereich unserer Betrachtung zu ziehen, um zu erörtern, welche Bestimmungen gänzlich auszuscheiden und welche der Schule einzuverleiben wären.

Der 1. Artikele des Anhangs enthält das "Defilsfeuer", und zwar 1) im Vorrücken; 2) im Retiriren.

- a. Das erfte Glied gegen ben Feind.
- b. Das zweite " " " "

Weil dieses Feuer bei den Feldübungen sehr häufig und mit einer gewissen Vorliebe angewendet wird — eben sowohl zum Angriff gegen die Eingänge schmaler und kurzer Desilsen (Brücken, Dammwege 2c., wie während des Abzugs von derartigen Punkten — weil sonach viele Bataillonskommandanten das Defilékeuer als eine Art von Universalmittel, gleichviel ob für den Angriff oder für die Bertheidigung zu betrachten scheinen, so ist eine einläßliche Erörterung dieses — unserer Ueberzeugung nach nur für die Defensive mit Nußen anzuwendenden — Feuers geboten.

Ergeht an die vordringende Kolonne das Kommando: "Defilé-feuer", so begibt sich der Chef des ersten Pelotons hinter die Mitte desselben und kommandirt:

- 1) Erftes Beloton!
- 2) Sturmschritt (Laufschritt.)
- 3) Marsch!

Er läßt das Peloton 20 bis 30 Schritte vorrücken und kommandirt:

- 1) Beloton!
- 2) Halt!
- 3) Fertig! (gleichviel aus welcher Stellung.)
- 4) T'an!
- 5) Feuer!
- 6) Rechts (oder links) um, Marsch (ohne Unterbruch des Kommandos).

Die Mannschaft senkt das Gewehr, marschirt mit Aotten rechts (oder links) neben der Rolonne vorbei, hinter dieselbe, "formirt sich, ladet und nimmt den Schritt der Rolonne an. "Sobald das erste Peloton sein Feuer abgegeben und Platz gemacht hat, vollzieht das zweite das gleiche u. s. w."

Dieg das Defilefeuer im Borrucken.

Wenn man bei der praktischen Ausführung dieses Feuers sich überzeugen muß, daß während der Abgabe desselben die ganze Kolonne in einem langsamen Schritt sich vorwärts bewegt, indem troß des reglementarischen "ohne Unterbruch des Kommando's" immer hier viel Zeit verloren geht, bevor die betressende Absteilung vorgerückt ist, zum Feuern erstellt wurde und nach vollzogenem Feuer die Front der nächsthinteren abgedeckt hat, wenn man nächstem erwägt, wie das zum Feuern vorrückende Peloton erst eine Strecke im Sturm- oder Laufschritt also hastig zurücklegt, dann in

schnellster Folge des Kommando's zu feuern befehligt wird und sich die Gesechtslage vorstellt, in welcher der Angreiser dieses Versahzen anwenden soll, so muß man zu der Ansicht gelangen, daß auf diese Weise schwerlich die betreffende Truppe bis zum Eingang des Desilös gelangen, vielmehr jedenfalls bald zu schleuniger Umkehr veranlaßt werden dürfte.

Denn einer Seits fehlen dem auf diese Weise vom Angreiser abgegebenen Feuer alle Bedingungen eines guten Erfolgs (indem die Mannschaft, wenn auch noch nicht athemlos, so doch in einem Zustande lebhafter Respiration ist, wenn sie feuert und die rasch—ohne Unterbruch — folgenden Kommando's an ein Zielen gar nicht denken lassen), anderer Seits sieht diesem Angreiser ein Vertheidiger gegenüber, dessen Plänkler, rechts und links des Angrissobjekts eingenistet, in gedeckter Lage ein sicher wirkendes, concentrisches Feuer auf die Kolonne richten, während das hinter dem Desils — z. V. hinter kurzen Brücken — oder im Desils — z. V. in einer Dorfgasse in ruhiger Erwartung siehende Gros des Vertheidigers, (in den meisten Fällen durch eine flüchtig errichtete Brustwehr-Barrikade ze. gedeckt,) die Front der Kolonne beschießt.

Vergleicht man unbefangen diese Chancen, so kann man nur zu dem Schlusse gelangen, daß das Desilsseuer im Vorrücken den Angreiser kaum jemals das Ziel erreichen lassen werde. Wir können unsere Ansicht durch das Citiren einer tressenden Wahrheit aus dem Reglement selbst unterstüßen. Es heißt in der Vataillonsschule, im Anhang, II. Abschnitt, in den "Andeutungen über Anwendung der verschiedenen Feuer u. s. w." auf Seite 136: Für den Angrissmit dem Bajonnet — (und ein solcher ist allemal am Ende des Dessliefeuers im Vorrücken anzunchmen, wenn der Vertheidiger Stand hält und der Angreiser wirklich im Vorrücken bleiben sollte) gelten solgende Grundregeln:

"1) Ein ausdauernd rasches Darauflosgehen verfürzt die feindliche Feuerwirfung und kann entmuthigend auf die Kraft des Gegners wirken. Ist daher die Truppe zum Angriff einmal in Bewegung gesetzt, so kann ein Aufenthalt ihr nur von Nachtheil sein. Der Kommandant hüte sich daher, Halt zu machen, um das feindliche Feuer zu erwiedern. Diese Maßregel wird in den meisten Fällen zum Mißlingen führen."

Das sind treffliche Worte, die dem "Defilofener im Vorrücken" den Stab brechen.

Man verstärke also lieber die gegen das Defils vordringende Rette, lasse diese den Angriss wirksam vorbereiten, ziehe die Kolonne mit Benupung aller deckenden Dertlichkeiten so nahe als möglich an das Angrissobjekt heran und gehe endlich im entscheidenden Moment im Sturmschritt gegen dasselbe vor. Aber — nur kein Dessieherer im Vorrücken. Und darum möge es gänzlich, auch aus dem "Anhange", verschwinden.

Ein Anderes ist es mit dem Defilofeuer, das von der Stelle aus oder im Abzug gegeben wird. Für ersteres, welches aber der "Anhang" gar nicht behandelt, wäre an eine in geschlossener Zugsoder Pelotonskolonne den Eingang eines Defilos vertheidigende Eruppe zu kommandiren:

Defilefeuer! (vom Chef des Gangen).

Darauf vom vordersten Pelotons- oder Zugschef.

Erftes Peloton! (Zug!)

Fertig!

T'an!

Feuer!

Rechtsum! Marsch!

Laufschritt!

Hinter dem letten Peloton hätte sich das erste wieder durch "mit Rotten rechter Hand in die Linie" zu formiren und zu laden u. s. w., daß hierbei die hinteren Pelotons oder Züge einige Schritte bis an dem Plat der vorderen vorrücken könnten, um, vielleicht den Eingang zum Defilé in enfilirendem Feuer zu behalten, leuchtet ein. Wir nennen es aber das Desiléseuer "auf der Stelle" als Gegensatz zu dem Desiléseuer im Abzuge. Dies wäre sonach ein praktisches Mittel, um dem andringenden Gegner mehrere rasch einander folgende Salven entgegenzuschicken.

Oder die Truppe befindet sich, nach Aufgabe des Einganges, im Abzuge (Retiriren) durch das Desilé (— z. B. in einer Dorfgasse —) und will den ungestüm nachdringenden Verfolger durch einige Salven

zurückweisen. Dann ist das Defilofeuer am Orte, wie es der "Anhang f. 2" vorschreibt.

Dagegen ist ein Defilefeuer mit dem zweiten Gliede gegen den Feind (Anhang §. 3) ein Ding der Unmöglichkeit, weil man, wenn im Rückzug begriffen, doch vorher schon im Gesecht war oder wenigstens den Anmarsch des Feindes erwartete. Da wird man muthmaßlich immer in Front gestanden sein, folglich das erste Glied vorn gehabt haben. Tritt man den Rückmarsch an, so wird das erste Glied stets "gegen den Feind" sein, wenn es ihm auch momentan den Rücken kehrt, folglich durch Halt und Rechtsumkehrt ihm wieder die Front bieten. Stand die Kolonne mit dem linken Flügel vorn, so ist allerdings das zehnte Peloton das zuerst zum Desstlöseuer gelangende, aber niemals "mit dem zweiten Gliede gegen den Feind." Folglich wäre der §. 3 des Anhangs ebenfalls zu streichen, das in der angedeuteten Weise modifizirte "Defilöseuer" aber in einem Abschnitt der Pelotonsschule auszunehmen.

Der zweite Artifel des "Anhangs" lehrt: "eine Kolonne durch die Flanke in die Linie erstellen." Es ist dies, wie das Rückwärtsabschwenken der Züge, an und für fich eine ganz gute Evolution. Für ein Milizreglement aber erscheint fie um defwillen überflussig, weil der dadurch zu erreichende Zweck ohnehin auf mehrfache Weise erzielt werden fann. Wir gelangen durch diese Evolution in eine Front, welche mit der bisherigen Marschrichtung in offener Rolonne einen rechten Winkel bildet. Warum follte nicht daffelbe durch "links oder rechts in die Linie - Marsch" zu erreichen sein. "Das Terrain dicht an der linken (oder rechten) Flanke erlaubt dieses Manöver vielleicht nicht" — fagen die Klügler des Exerzirplages. Lasfen wir diefen in praxi jedenfalls fehr unerheblichen Einwand gelten und erinnern wir zuvörderst nur an das in Vorstehendem über die Unwendung der offenen Rolonne im Gefecht bereits Gesagte. Uebrigen wollen wir die Kolonne genau auf denselben Plat bringen, wie durch die fragliche Evolution.

Beabsichtigt nämlich der Pelotonschef seine in offener Zugskolonne marschirende Truppe aufeinem gewissen Punkte halten und sich in einer Front entwickeln zu lassen, welche mit der bisherigen Marschrichtung einen rechten Winkel bildet und in der Verlängerung der der Direktion entgegengesetzten Flanke gelegen ift, so kommandirt er auf etwas mehr als Zugsdistanz von dem fraglichen Punkte nach Unteitung von §. 52:

Peloton rechtsum! Mit Rotten links! oder Peloton links um! Mit Notten rechts! und Marsch!

Dann aber, einige Schritte, nachdem die Züge zusammengestos ßen sind,: Peloton! — Halt! — Front! — und die Nichtung, wenn sie nöthig ist. Auf diese Weise erreicht man ganz den gleichen Zweck, wie durch die fragliche Evolution.

Darum ist ihre gänzliche Beseitigung ohne allen Nachtheil für die taktische Ausbildung der Truppe anzuordnen. Der dritte Artikel des Anhangs "Unterricht für die Zimmerleute" hätte natürlich als öbligatorischer Artikel am Ende der Pelotonsschule fortzubestehen.

Das Bestreben, die im Detail der Bewegungen einmal gültigen Vorschriften möglichst wenig zu verändern, überhaupt, - um einen auf anderem Gebiete geläufigen Ausdruck zu gebrauchen — "an das Bestehende anzuknüpfen," hat uns manchen in diefer hinsicht auftauchenden Wunsch nach Vereinfachung unterdrücken laffen. ware, um nur eins zu berühren, die Bestimmung, daß die Pelotonschefs für die Nichtung links, den Flankenmarsch links und im Frontmarsch mit "Führer links" so wie bei allen Entwicklungen links in die Linie sich auf den linken Flügel zu begeben haben, was sammt der auf die Kommando's Salt! Front! oder Eingetreten! erfolgenden Rückfehr auf ihren Plat in Linie ein fehr häufiges Sin- und Berbegeben länge der Front verurfacht, in wohlthätiger Weise mittelft Durchführung des Grundsapes zu beseitigen, daß der Pelotonschef — ausgenommen für den Flankenmarsch überhaupt, wo er fich immer neben feinen im ersten Glied marschirenden Führer rechts zu befinden hätte, für die Richtung rechts nach Schalons im Vereich der Pelotonsschule, wo er fich nach der reglementarischen Vorschrift bis auf einen halben Schritt rechts des Schalons vor begibt und natürlich während der Feuer — niemals feinen Plat in Linie verläßt, bis diese fich in Rolonne bricht und sobald die Kolonne wieder in Linie erstellt wird, den ursprünglichen Plat sofort einzunehmen bat.

Diefer Grundfat findet fich gleichsam von felbit, wenn man das Peloton, welches doch lediglich eine taktische Exerzirplan-Einheit ift, als Bruchtheil des Bataillons betrachtet. Dann feben wir neben jeder linken Flügelrotte des einen Pelotons den Chef des nächsten und nur bei dem zehnten Beloton einen Führer links auf dem Flügel. Es wäre sonach blos die Bestimmung zu treffen, daß im Bereich der Pelotonsschule der Justruftor alle Richtungen links ju beforgen und "Steht" ju kommandiren hätte, mah. rend in der Bataillonsschule bei allen Entwicklungen links in Linic und den damit verbundenen Nichtungen jeder Pelotonschef fein rech. tes Nebenpeloton, der Chef des geraden Zuges vom linken Flügelpeloton aber dieses zu richten hätte. Im Flankenmarsch links erscheint vollends ein Begeben der Pelotonschefs auf den linken Flügel unnöthig, weil da im Bataillon ohnehin der Chef des linken Nebenpelotons marschiren wurde und der Aidemajor fich an die Seite des Führer links vom linken Flügelpeloton begeben könnte. In der Pelotonsschule aber hatte der Instruktor den Führer links in der Direktion zu erhalten.

Somit wäre das oft wiederholte längs der Front hin- und Wiederlaufen der Pelotonschefs beseitigt. Wie erwünscht aber auch eine solche Vereinfachung vielleicht den Offizieren sein würde, wir deuten sie an, ohne sie zu bevorworten. Denn für das Ganze hat sie doch nur eine geringe praktische Bedeutung. Auch sieht der Nupen ihrer Einführung in keinem Verhältniß zu der Schwierigsteit, die eine so in das Detail vieler Bewegungen eingreifende Neuerung für das gründliche Aneignen des abgeänderten Verhaltens verursachen würde.

Wir erörterten dieselbe, um den Beweis zu liefern, daß die in diesen Blättern gemachten Vorschläge nur nach reistichem Erwägen des Für und Wider formulirt werden. Und nun — zur Bataillossschule.

Bataillonsschule.

Hinsichtlich der normalen "Aufstellung und Eintheilung des Bataillons" ist zu bemerken: Die Formation des Bataillons in sechs Rompagnien (zwei Jäger- und vier Centrum- oder Füselierkompagnieen) ist als eine treffliche zu bezeichnen. Sie läßt nur den einen Wunsch übrig, daß die Stats der Kompagnieen an Mannschaft etwas stärker sein möchten, damit die Kriegsstärke des Bataillons von 680 wenigstens auf 750 Mann gebracht wird. Denn wegen des gleich im Beginn eines Feldzugs unvermeidlich eintretenden Abgangs an Kranken, Verwundeten, Kommandirten u. s. w. dürsten die Bataillone sehr bald auf 500 Mann und darunter zusammenschmelzen, was die kriegerische Bedeutung dieses taktischen Körpers sehr beeinträchtigen würde.

Das Verhältniß der vorzugsweise für den leichten Dienst und das zerstreute Gesecht bestimmten (Jäger-) Wasse zum Ganzen (1/3) ist den Anforderungen der modernen Taktik gemäß. Diese Wasse, für deren Vervollkommnung das eidgenössische Militärdepartement ganz neuerdings in rühmlicher Weise gesorgt hat, erhält durch die angeordnete Einführung des neuen Jägergewehrs hossentlich in Bälde eine gewichtige Vedeutung.

Dieser Umstand wird eine Erörterung über die Zweckmäßigkeit der gegenwärtigen normalen Ausstellung der Jägerkompagnieen im Bataillon um so mehr rechtsertigen, als unserer Ansicht nach mit der eingeführten tüchtigen Fernwasse in der That eine neue Aera für unsere Jäger beginnt, dieser Zeitpunkt also für etwelche Modisikationen der bisherigen auf sie bezüglichen reglementarischen Vorschriften sehr geeignet erscheint. Das Bataillon sieht normal in Linie; eine Jägerkompagnie auf einem Flügel derselben, die andern auf Pelotonsdistanz und in ihre zwei Pelotons getheilt, hinter je einem der beiden Flügelpelotons.

Der Zwischenraum von einem Bataillon zum andern beträgt zwanzig Schritte.

Wir legen der Annahme der Linien- oder Kolonnenstellung als reglementarischer Normalstellung der Truppe keine übertriebene Bedeutung bei, obwohl auch und einerseits in Anbetracht des voraussichtlich als Kampfplatz zu benutzenden Terrains, oder — wenn dieses offen und eben — gegenüber einem an Reiterei und jedenfalls überlegenen Feinde, die Kolonne als die natürliche Regel, die Linie als die Ausnahme erscheint. Jede derartige Bestimmung wird, in dem

einen oder andern Falle, in der Prazis des Feldes sich mannigfach nach der jemaligen speziellen Aufgabe, dem Terrain u. s. w. modisiziren. Zudem beruhigt uns die Vorschrift der Brigadeschule, daß zwar die Bataillone des ersten Tressens gewöhnlich in deploirter Linie, die des zweiten aber in Masse (geschlossener Kolonne) stehen sollen, über eine allzu weit getriebene Anwendung der Linienstellung. Auf dem Exerzirplaß mag sonach das Vataillon immerhin zuvörderst in Linie stehen.

Das Zurückstellen nur einer Jägerkompagnie aber muffen wir als eine halbe Magregel bezeichnen. Die mit fernhin tragenden Schiefgewehre bewaffneten Abtheilungen, — die Jäger, spielen in den Gefechten der neuesten Ariege eine zu wichtige Rolle, als daß man annehmen dürfte, 1/12 des Bataillons werde den an diese Truppe zu stellenden Anforderungen gewachsen sein. 1/12 — denn wenn auch beide Pelotons zum Plänkern vorgeben, so bricht doch in der Regel nur je ein Zug aus, während der andere als Unterflügung folgt; alfo: 1/12 tritt zuvörderst nur in eigentliche Gefechtsthätigkeit. Die Jäger sollen unsere Angriffe vorbereiten, die feindlichen Plänkler juruddrängen, wenn wir offensiv verfahren wollen, ihr Vordringen erschweren, wenn wir auf der Defensive find; sie sollen feindliche Angriffskolonnen wirksam beschießen, womöglich erschüttern, etwaigen Flankenangriffen des Feindes entgegengeworfen werden, um die dadurch hervorgerufene Bewegung des Bataillons zu decken, endlich bet einem unserer Seits unternommenen, aber mißglückten, Angriffe unferen Rückzug sichern und ein ungestümes Nachdringen des Fein-Diese sich fast in jedem Gefecht von einiger Bedes verhindern. deutung ergebenden Aufträge erfordern, um mit Erfolg gelöst zu werden, die Möglichkeit einer ihnen entsprechenden Araftäußerung. Man wird daher nur zu bald Veranlassung haben auch die in der Linie gestandene Jägerkompagnie zu verwenden und im hinblick auf diese Möglichkeit beißt es denn auch im Reglement: "Falls beide (Jägerkompagnicen) jum Dienst der leichten Truppen beordert find, führt der Major das Kommando über dieselben, wenn sie sich vom Bataillon trennen."

Die Entsendung der in Linie gestandenen Jägerkompagnie alterirt sofort die bisherige Eintheilung des Bataillons. Die Nummern

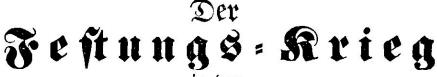
der Pelotons und Divisionen, die Fundamentalpelotons zum Formiren der Angriffskolonne, die Mitte des Bataillons und der Plat der Fahnenrotte find verändert. Man sage nicht, daß dies Subtilitäten seien. Derartige Acnderungen, im Gefecht vorgenommen, lasfen leicht einen Frrthum im Kommando und damit Verwirrung Warum ihnen nicht burch eine zweckmäßigere Normalentsteben. stellung begegnen, wenn diese lettere, außer der Bermeidung der angedeuteten Uebelstände, also außer diesen negativen Bortheilen, noch viel wichtigere positive gewährt? Wir haben schon oft die Unficht äußern hören, daß die zurückgestellten Jägerpelotons die Klanken des in Linie stehenden Bataillons vor plötlichen Angriffen einigermaßen fichern. Das ift gang richtig, aber eben nur einigermaßen, weil die diesem Zweck entsprechen follende Abtheilung Man mache sie daher doppelt so stark, d. h. man au schwach ist. stelle beide Jägerkompagnicen hinter die Flügelpelotons des Bataillons und man wird diesen Zweck besser und sicherer erreichen, überdies auch für die Krise des Gefechts eine nicht ganz unansehnliche Reserve zur Sand haben.

Die vier Füsclierkompagnicen in Linie mit der nur in extremen Lagen bei Entsendung von Füselierkompagnicen erschütterten Eintheilung in vier Divisionen und acht Pelotons; hinter dem ersten und achten Peloton, aber auf mindestens Divisionsdistanz (also etwa 40 Schritte) entsernt, je eine Jägerkompagnic und zwar so lange das Bataillon in Linie steht, in offener Pelotonstolonne — dies wäre unsere Normalaufstellung des Infanteriebataillons.

Man könnte gegen das hier befürwortete Zurückstellen beider Jägerkompagnicen vielleicht den Einwand versuchen, daß dadurch die Feuerlinie des Bataillons eines guten Theils von Intensität beraubt, ferner die Frontausdehnung desselben und noch mehr der Brigade und Division in besorglicher Weise verkürzt werde.

Eine nähere Erläuterung unseres Vorschlags wird das Grundlose dieser Befürchtungen darthun. Wenn nämlich nicht beide Jägerkompagnien in unmittelbarer Gefechtsthätigkeit sind und das Bataillon in den Fall kommt, aus einer Verstärkung seiner Feuerlinie Nupen zu ziehen, z. B. um einem Angriffe feindlicher Infanterie kräftig ju begegnen, wollen wir ihm die Möglichkeit, die vorhandene Sagerkompagnie mit in die Linie vorzunehmen, grundfählich gewähren. Diese Möglichkeit ift sofort vorhanden, sobald wir den Zwischenraum eines Bataillons vom andern um die Frontlänge einer Division vergrößern, also zu 40+20=60 Schritten festsepen. Mur ein oberflächliches Urtheil fann in dieser Vorschrift ein bedenkliches Lockern der erstern Treffenlinie erblicken. Denn dicht an dieser in der That nur scheinbaren Lücke fieht (in der Brigadestellung) die zweite Rägerkompagnie des ersten und die erste Rägerkompagnie des zweiten Bataillons, bereit, diese Lücke schleunig zu füllen, wenn feindliche Infanterie zum Angriffe vorschreitet. Sind aber feindliche Reiterangriffe zu gewärtigen, so bat fich das Bataillon ohnehin schon in aeschlossene Kolonne oder Carréformation aesett und dann ist es jedenfalls gleichgültig, ob ein Bataillon dem andern um 40 Schritt näher ift oder nicht. Zudem ift aber das Vergrößern des Intervalls bezüglich eventueller Verwendung des zweiten Treffens ein positiver Fortschritt, indem dieses z. B., wenn nöthig, schon in Ungriffstolonne formirt fich durch das erfte Treffen durchzuziehen vermag. Ueberdies fonnten, wenn sammtliche Jagerfompagnieen des erften Treffens ins Gefecht verwickelt waren, die des zweiten an ihre Stelle binter das erfte Treffen vorrücken. (Fortsetzung folgt.)

Stuttgart. In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung ift erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:



in bem

Geiste der neuesten Ariegführung für Offiziere jeder Wasse

C. von Sonntag,

R. Württem. Oberft ber Artillerie a. D.

26 Bogen Text mit 18 Planen in Folio. Preis fl. 8. — R. 5. —

Wir erlauben uns auf dieses gediegene Werk neuerdings aufmerksam zu machen und bemerken, daß wir, wenn vier Exemplare auf einmal genommen werden, ein fünftes Exemplar gratis geben.

In halt : Ueber Bereinfachung des eidgenöffischen Infanterie-Grerzir-Reglements.